ORIENS CHRISTIANUS

HALBJAHRSHEFTE FÜR DIE KUNDE DES CHRISTLICHEN ORIENTS

BEGRÜNDET

VOM

PRIESTERCOLLEGIUM DES DEUTSCHEN CAMPO SANTO IN ROM

IM AUFTRAGE DER GÖRRESGESELLSCHAFT

IN VERBINDUNG MIT

DR. AD. RÜCKER
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER

UND

DR. G. GRAF
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNCHEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR., DR. H. C. A. BAUMSTARK
UNIVERSITÄTSPROFESSOR IN MÜNSTER UND UTRECHT

DRITTE SERIE · ELFTER BAND

(DER GANZEN REIHE 33. JAHRGANG)
(FÜR DAS JAHR 1936)

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ
1936

1 v°. Z. 26 (Mk. 14, 50): *fugerunt*] + *von eme* (von ihm), eine sehr naheliegende Erweiterung des Ausdrucks.

2 r°. Z. 8f. (Lk. 23, 49): *a longe*] *v'ne von eme* (fern von ihm), ebenso zu beurteilen.

2 v°. Z. 19 (Jo. 19, 40): *cum aromatibus*] *mit and'em edelen krude* (mit anderem edeln Kraut) = der Hinzufügung eines *aliis*.

Man wird sehr wohl geneigt sein dürfen, hier vier bisher völlig unbekannte Tatianismen zu erkennen, wie denn solche naturgemäß in jedem neuerschlossenen überhaupt von Tatian abhängigen Text neben altbekanntem Gute auftauchen können. Nimmermehr aber wird es angehen, um dieser vier Stellen willen alle zwischen den Himmelgartener Bruchstücken und abendländischer wie morgenländischer Tatianüberlieferung festgestellte Übereinstimmung für Ergebnis des Zufalls zu erklären.

Das Denkmal niederdeutscher Prosa noch des Hochmittelalters, dessen nur zu kümmerliche Reste wir an diesen Bruchstücken besitzen, würde, vollständig erhalten, für die „Diatessaron"-Forschung eine Urkunde von allererstem Werte darstellen, und es kann nur dem lebhaftesten Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß irgend welchen glücklichen Funden es vergönnt sein möchte, unsere Kenntnis desselben auf eine noch breitere Basis zu stellen.

Prof. A. BAUMSTARK.

Nachtrag zu „Spuren des Diatessaron in liturgischer Überlieferung"

(Or. Chr., 3. Serie X, S. 225—238)

Mein Studienaufenthalt in der Erzabtei der Benediktiner zu Beuron, von dem oben, S. 3, Anm., kurz berichtet wurde, gab mir Gelegenheit, auch zu den von mir in dem Aufsatz „Spuren des Diatessaron" behandelten Lesarten des türkischen und des Karšūnī-Textes das Material des Denkschen Praevulgata-Apparates zu vergleichen. Es soll hier der Vollständigkeit halber zu den einzelnen Nummern der genannten Abhandlung nachgetragen werden.

I. 3. a: *viri* a b c d g¹ h q r γ aur; Amb. exhort. virg. 3, 18; virgt. 6, 29; Ambst. I. Cor.; Anon. Mt. hom. 32; Ps. Aug. spec. 80; Corp. Pelag. 6, 8/1; Ps. Prosper, vocat. 1, 24.

I. 4: *non expedit homini uxorem accipere* Hier. ep. 55, 4. Diese in lateinischer Überlieferung allerdings durchaus singuläre Lesart könnte von seiten einer reichlich oberflächlichen Textkritik, die eines wirklich eindringenden Studiums der Geschichte des Textes und ihrer Gesetze glaubt entraten zu können, nur allzu leicht abgetan werden mit dem Bemerken, es handele sich um „freie, sinngemäße Zitierung" des biblischen Textes durch den Kirchenvater. Aber einmal stellt sie sich mit der hier für den Vergleich in Frage kommenden Hinzufügung von *homini* in die Reihe der a. a. O. genannten

Zeugen, nämlich des türkischen Textes, T^A (> Peš) und Vel (> Vulg.). Zum anderen sollte man bei Hieronymus in freier, also von ihm selbst gestalteter Zitierung kaum den Ausdruck *uxorem accipere* erwarten können, der vielmehr in stärkstem Maße an den — in Peš zur Stelle bezeugten — syrischen Ausdruck ܠܡܣܒ ܐܢܬܬܐ (zu nehmen ein Weib) erinnert. Hält man mit dieser Erkenntnis die andere Tatsache zusammen, daß durch T^A > Peš für den materiellen Bestand des Diatessaron ein dem للانسان (T^A) = *homini* (Hier.) entsprechendes syrisches Äquivalent als Plus gesichert ist, so wird man nicht umhin können, in dem Zitat des Hier. eine recht alte, weil offenbar der altlateinischen Evangelienharmonie und damit ihrer Vorlage, der syrischen Originalgestalt des Δ, sehr nahestehende Textform zu erkennen.

I. 5: + *Jesus* a b c ff[1]; Ps. Aug. spec. 80.

II. 11: *(praecepit) ut daretur liber repudii et dimitteretur uxor* Ps. Aug. spec. 139. Vgl. auch die passive Wendung nur des ersten Verbums in folgenden Zeugen: *mandavit dari librum repudii* a b l Amb. Luc. 8, 7; *mandavit dari* <+ *illi* aur> *libellum repudii* c f ff[2] aur gat Aug. Adim. 3; cons. ev. 2, 62/120 u. 122; Faust. 19, 29.

Dr. C. PETERS

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

Syrische Handschriften der Bibliothek der Erzbischöflichen Akademie in Paderborn

Durch Vermittlung meines Schülers Dr. C. Peters war es mir möglich, einige Zeit eine kleine Sammlung syrischer Handschriften bei mir zu haben und eingehend zu untersuchen, welche aus dem Besitz des allzufrühe der Wissenschaft entrissenen Orientalisten und katholischen Priesters Dr. J. Schäfers in denjenigen der Bibliothek der Erzbischöflichen Akademie zu Paderborn übergegangen sind. Ihr Interesse beruht wesentlich darauf, daß drei dieser Handschriften von einem geistigen und literarischen Leben Zeugnis ablegen, das in der chaldäischen Mönchswelt während der letzten Jahrzehnte des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts rege war. Ich veröffentliche an dieser Stelle im folgenden eine von mir angefertigte katalogmäßige Beschreibung dieses bisher noch völlig unbekannten Hss.-Bestandes, indem ich schon jetzt der Hoffnung Ausdruck verleihe, daß es im nächsten Hefte unserer Zeitschrift möglich sein wird, an gleicher Stelle von berufener Seite einen Bericht über die mindestens teilweise überaus bedeutsamen jüngsten Ausgrabungen zur christlichen Archäologie auf dem Boden Palästinas und Konstantinopels zu bieten.

1. Einband: Holzdeckel mit etwas zerschlissenem bunten Tuchüberzug, roter Lederrücken mit Papierschildchen und syrischer Aufschrift ܟܬܒܐ ܕܣܘܟܡܐ; 219 Blatt 28×20,5 cm, die Seite zu 26 Zeilen, geschrieben in Alqōš vom Diakon Joseph, Sohn eines Thomas, Enkels eines Diakons Sīphā, Urenkel eines Priesters Petrus. Vollendet den 3. März 1912 n. Chr., Samstag vor dem 5. Fastensonntag.

I. Bl. 3ᵛ—208ᵛ ܟܬܒܐ ܕܣܘܟܡܐ ܕܡܘܕܥ ܠܛܘܟܣܐ ܕܬܫܡܫܬܐ ܕܥܕܬܐ ܘܠܡܫܠܡܢܘܬܗ „Buch der Notizen, das bekanntmacht mit der τάξις der (Gottes)dienste der Kirche und mit ihrer Sukzession", verfaßt von dem Priester Abraham aus Bēt(h) Qāšā, bekannt als Bēt(h) Šekwānā, im J. 1902 n. Chr. auf Veranlassung des Katholikos ʻAb(h)d Išōʼ.

Der Titel des Werkes in buntem ∏-Muster. — Bl. 3ᵛ—5ᵛ. Vorrede, gerichtet an den genannten Katholikos. Bl. 5ᵛ—6ᵛ zweites „Prooimion" in Gebetsform. Bl. 204ᵛ bis 205ᵛ abschließende Ausführungen. Bl. 206ʳ—207ʳ Subskriptionen. Bl. 207ʳ bis 208ᵛ Inhaltsverzeichnis.

Das Werk zerfällt in sieben Mēmrē. Mēmrā I (Bl. 6ᵛ—32ʳ) in fünf „Abschnitten" (Pāsōqē) und Mēmrā II (Bl. 32ᵛ—49ʳ) in vier Pāsōqē bilden einen „Ersten Teil" und handeln über die Kirche im allgemeinen, ihre Sukzession, ihre drei Zeitalter (der natürlichen Offenbarung, der — alttestamentlichen — Schrift und des Geistes), ihre Geheimnisse, Typen und die Wirksamkeit der Apostel. Die fünf weiteren Mēmrē bilden den „Zweiten Teil". Es handeln Mēmrā III (Bl. 49ʳ—70ʳ) in vier Pàsōqē über die „spezielle Sukzession der orientalischen Kirche", d. h. der alten Kirche des Sasanidenreiches, das Gebet, das Fasten und die Proskynese bzw. Kniebeugung, Mēmrā IV (Bl. 70ʳ—109ʳ) wiederum in vier Pàsōqē, die beiden letzten mit mehreren Unterabteilungen, über das kirchliche Tagzeitengebet des ostsyrischen Ritus und Mēmrā V (Bl. 109ʳ—173ᵛ) über bestimmte Einzelheiten seiner Vesper und Matutin. Mēmrā VI (Bl. 173ᵛ—200ʳ) bringt die Beantwortung von 28 Einzelfragen über Tagzeitengebet und veränderliche Meßgesänge nach deren Gestaltung im Zusammenhang mit dem Kirchenjahr und die priesterliche Kleidung. Mēmrā VII (Bl. 200ʳ bis 204ᵛ) ist dem Exequienritus gewidmet.

Das Ganze dürfte bei einer näheren Beschäftigung mit dem nestorianischen bezw. „chaldäischen" Offizium insbesondere als eine Art von Erläuterung zu dem von Bedjan besorgten „*Breviarium Chaldaicum*" nicht wertlos sein. Ein gewisses Interesse spezieller Natur bietet Mēmrā III Pàsōqā 1 durch die Zusammenfassung der Überlieferungen über die Anfänge der ostsyrischen Kirche, eine Liste der Katholikoi und ein umfangreiches Verzeichnis der dem Verfasser wenigstens dem Namen nach bekannten ostsyrischen kirchlichen Schriftsteller.

II. Bl. 209ʳ—215ᵛ eine Dichtung (ʻOnīt(h)ā) über einen bestimmten Teil, die ܒܥܘܬܐ ܕܫܚܡܝܐ, des Sonntagsoffiziums, verfaßt von dem Metropoliten Sab(h)rīšōʻ, genannt Bar Mĕšīḇā, und ergänzt von dem Priester Abraham von Bēt(h) Qāšā bzw. Bēt(h) Šekwānā, im siebensilbigen Metrum.

III. Bl. 216ʳ—217ʳ eine Reihe metrisch abgefaßter Rätsel des Abraham von Bēt(h) Qāšā.

2. Einband: Rotes Leder über Holzdeckeln; 100 Blatt 26×19 cm, die Seite durchschnittlich zu 17—18 Zeilen, Fußnoten enger; Autograph des Verfassers, geschrieben im „Kloster der Jungfrau Maria, Schützerin der Saaten" bei Alqōš in der Nähe des Klosters Rabban Hōrmīzd, vollendet den 22. Juli 1916 n. Chr.

ܟܬܒܐ ܕܬܫܒܚ̈ܬܐ „Buch der Gesänge“, ursprünglich bestehend aus 30 je als ܬܫܒܚܬܐ „Gesang“ bezeichneten Abschnitten. Der 31. „Gesang“ wurde dem Werke später beigefügt.

Bl. 1v—3r Vorrede.

Bl. 3r—89r die 30 ursprünglichen Abschnitte.

Bl. 89r—93r der später zugefügte 31. Abschnitt.

Bl. 93r und v kurzes Lobgedicht des Verfassers auf den chaldäischen Patriarchen Emmanuel.

Bl. 93r—95r Nachwort des Verfassers über die Geschichte seines Lebens und die Entstehung seiner Werke und Subscriptio.

Verfasser ist der Mönch und Priester Elias aus dem Kloster Rabban Hōrmīzd.

Elias, ein Verwandter des Metropoliten Addai Šēr von Seert, auf dessen Ermordung im Weltkrieg die Subscriptio Bezug nimmt, geboren 1860 in dem Dorf Šaqlāwā im Gebiet von Mossul, kam in das Kloster Rabban Hōrmīzd im Jahre 1876, wurde 1882 zum Subdiakon, 1888 zum Diakon und 1895 zum Priester geweiht. In den Jahren 1882—1908 verfaßte er eine Reihe von Werken, darunter im Jahre 1886 das vorliegende in dessen ursprünglichem Bestand. Im Jahre 1916, anläßlich des Besuches Joseph Schäfers aus der Diözese Paderborn, wurde zu dessen Ehre und über jenen seinen Besuch der jüngere 31. Abschnitt hinzugefügt.

Das Werk ist in Prosa abgefaßt, aber mit kürzeren poetischen Stücken durchsetzt und gibt sich als Erzählung eines Sūrisjāqā bar Marqōdānī. Im Hintergrund steht der geistliche Meister des angeblichen Erzählers, Greis Kōsī, mit dessen Testament und Tod als Gegenstand des 30. Abschnitts das ursprüngliche Werk schließt. In Fußnoten erklärt der Verfasser seine eigenen gelehrten Anspielungen. Besonders interessant sind etwa Abschnitt 1 und dessen Anmerkungen, die einen Einblick in das dem Verfasser bekannte altsyrische Schrifttum gewähren, in gleichem Sinne etwa wieder Abschnitt 7, 13 und 14, der über eine Romreise des angeblichen Sūrisjāqā handelnde Abschnitt 20, dessen poetische Einlagen zum Preise Roms an den Hymnus „O Roma nobilis orbis et domina“ erinnern, im Sinne der zuerst genannten wieder Abschnitt 24 und endlich Abschnitt 31 mit Anmerkungen um der Bezugnahme auf den Weltkrieg und die deutsche Geschichte willen.

Die fingierten Namen des Erzählers und seines Meisters knüpfen, wie die Vorrede berichtet, an Jugendeindrücke des Verfassers an. Dieser verfügt über eine ausgebreitete Gelehrsamkeit und schreibt ein tadelloses Altsyrisch. In unverkennbarer Anlehnung an Vorbilder arabischer Literatur (vgl. die Mischung von Prosa und Poesie) will er in gefälliger, wir würden sagen: belletristischer, Form sowohl bildend als erbaulich wirken. Jeder einzelne der 30 ursprünglichen Abschnitte ist nach einer bestimmten Stadt oder sonstigen Örtlichkeit, z. B. einem Kloster benannt.

Der Titel ist von einem nicht zur farbigen Ausführung gelangten Flechtbandrahmen umgeben.

3. Orientalischer Ledereinband; Format 22×15,5 cm; Sammelband, soweit eine solche durchgeführt ist, mit gesonderter Blätterzählung.

I. Bl. 1—31: Grammatische Schrift des Mönchs Elias aus dem Kloster Rabban Hōrmīzd im siebensilbigen Metrum, eingeteilt in vier Mēmrē, mit einem Schlußwort im zwölfsilbigen Metrum.

Autograph des Verfassers, vollendet am 4. Juni 1882. Titel in einem nur teilweise farbig ausgefüllten ∏-förmigen Flechtbandmuster. Am Schlusse ein ebensolches rechteckiges Flechtbandmuster. Ein letztes, nicht mehr numeriertes Blatt ist weiß geblieben.

II. Bl. 1—100 einer neuen Numerierung: Der berühmte „distichische Mēmrā“ des Bar ʿEb(h)rājā mit seinen Ergänzungen durch je ein weiteres, dem einzelnen ursprünglichen Distichon vorausgesetztes Verspaar.

Vgl. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) S. 319 mit Ak. 5, 321 mit Ak. 2 und 330 mit Ak. 4. Außer den hier genannten Erweiterungen durch K(h)āmīs bar Qardàḥē, des Išoʿjahb bar Mĕqaddam vom J. 1763 Gr. und des chaldäischen Patriarchen Joseph II. vom J. 2009 Gr. bietet die vorliegende Hs. noch weitere eines Priesters Ṣaumō und des Mönchs Elias von Rabban Hōrmīzd vom J. 1882 n. Chr.

Die Hs. ist das Werk des Elias selbst, geschrieben im Kloster Mariae, der Schützerin der Saaten, und vollendet 15. Juni 1885 laut subscriptio Bl. 99v—100r. Den numerierten Blättern voran geht ein Blatt mit Golgathaprachtkreuz in Flechtbandmuster, dessen farbige Ausführung nur begonnen wurde.

III. Ohne Blattzählung: 1. Bl. 1r—13r. Memra des chaldäischen Patriarchen Joseph II. zum Preise des Fremdlinglebens, verfaßt im J. 1698 n. Chr. — 2. Bl. 13v—83v ܟܬܒܐ ܕܦܘܩܚ ܝ̈ܕܥܬܐ „Buch der Blüte der Wissenschaften“ von dem Priester Jaʿqōb Qĕṭarblājā, eine Art syrischen Wörterbuchs.

Der Stoff ist geordnet nach zweiradikaligen, dreiradikaligen und vierradikaligen Stämmen, wobei zu den letzteren auch Aphʿel-Formen gestellt werden. Angegeben werden in Parallelkolumnen Perfekt, Imperfekt, Partizip und eine Nominalform, dann die Übersetzung des Begriffs ins Türkische. Der Titel umrahmt von einem nur mit Tinte ausgeführten ∏-förmigen Flechtbandmuster. Ein quadratischer Fließ von gleicher Ausführung geht auf dem größten Teil von Bl. 13r voran. Schreiber ist wieder Elias von Rabban Hōrmīzd, der die Arbeit im gleichen Marienkloster bei Alqōš am 14. Juli 1885 vollendete.

3. Bl. 84r zwei Gebetstexte. — 4. Bl. 85r Verse eines Abū'-Qāsim ibn al-Ḫaṭīb. — 5. Bl. 85v—86r eigenhändiges Verzeichnis der in den Jahren 1882—1897 durch Elias von Rabban Hōrmīzd abgeschriebenen Texte. — 6. Bl. 88r—101r Auszüge aus K(h)āmīs bar Qardāḥē.

4. Einband: modern-abendländisch weiß; 194 Blatt 33×22,4 cm, die Seite zu 26 Zeilen; der Titel des I. Textes in buntem ∏-förmigem Flechtbandornament, am Ende des II. in quadratischem Rahmen Golgatha-Prachtkreuz in gleicher Technik, die Numerierung der Blattlagen am unteren Rand zwischen ebensolchen Ornamenten; geschrieben von dem Diakon Haid(h)ànī, Sohn des Priesters Jāb(h)ō, Enkel eines Moses aus dem Dorfe Gessā in ebendiesem Dorfe in der Nähe eines Klosters des Martyrers Šemʿōn bar Ṣābbāʿē. Vollendet bis Blatt 188r den 19. März 2 107 Gr. (= 1896 n. Chr.), einem Montag.

I. Bl. 2v—22v die Grammatik des Elias bar Šīnājā, teilweise hgg. von Gottheil, *A Treatise on Syriac Grammar* usw. (Leipzig 1886).

II. Bl. 22v—162v die große, prosaische Grammatik des Jōḥannān bar Zō'bī.

III. Bl. 163r—170v die kleine Grammatik des Jōḥannān bar Zō'bī im siebensilbigen Metrum.

IV. Bl. 170v—178v weitere Stücke von Jōḥannān bar Zō'bī im gleichen Metrum, nämlich:

1. Bl. 170v—171r über Interpunktionszeichen,
2. Bl. 171rv über Konjunktionen,
3. Bl. 171v—175r über den Unterschied von Natur, individueller Wesenheit (qnōmā), Prosopon und Gesicht,
4. Bl. 175r—178v über Nomen und Verbum.

V. Bl. 178v—187r die Abhandlung des Joseph bar Malkōn über die Punkte in zwölfsilbigem Metrum. Dahinter Bl. 187r—188r die ausführlichen Subskriptionen des Schreibers.

VI. Bl. 188v—192r eine Zusammenstellung aller möglichen Verbalformen einer zweiradikaligen Wurzel.

Die Hs. ist eine genaue Schwesterhs. von Add. 2013 der Universität zu Cambridge aus dem J. 1734. Über die sonstige hs.liche Überlieferung der einzelnen Stücke vgl. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) zu I: S. 288 Ak. 1, zu II: S. 310f. Ak. 12, zu III: S. 311 Ak. 5, zu IV 1: ebenda Ak. 6, 2: Ak. 7, 3: Ak. 9, 4: Ak. 8, zu V: S. 309f. Ak. 13. Das Schlußstück findet sich auch in einer Reihe von Berliner Hss.

5. Einband: gepreßtes rotes orientalisches Leder, auf dem Rücken Papierschildchen mit der syrischen Aufschrift ܟܬܒܐ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ; 131 Blatt 29×22,4 cm, die Seite zu 26 Zeilen; geschrieben von dem Priester Abraham, Sohn eines Šem'ōn, Enkel eines Abraham, Urenkel eines Priesters Šem'on bar Daniel aus der Familie des Priesters Israel in Alqōš. Vollendet den 6. Juni 1909 n. Chr., dem Samstag vor dem 4. Apostelsonntag.

Werke des 'Abd Īšō' bar Bĕrīk(h)ā, nämlich:

I. Bl. 4v—93r das „Paradies Eden", in Auswahl hgg, von H. Gismondi, *Ebedjesu Sobensis carmina selecta ex libro Par. Eden* (Beirut 1888).

II. Bl. 94v—115v das „Buch der Perle über die Wahrheit des Christentums", hgg. und übersetzt bei A. Mai, *Scriptorum veterum nova collectio* X 2.

III. Bl. 116r—127r der Schriftstellerkatalog im siebensilbigen Metrum, hgg. von Assemani, *Bibliotheca Orientalis* III 1. S. 325—361.

Um den Titel von I Π-Muster und über III bandförmige Zierleiste in bunten Flechtbändern. — Über die sonstige hs.liche Überlieferung vgl. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur* (Bonn 1922) zu I: S. 324 Ak. 6, zu II: ebenda Ak. 4, zu III: S. 325 Ak. 2.

Prof. A. BAUMSTARK